

07. Dezember 2018

Ein Bekenntnis zum Theater



Geldsegen: (v.l.) Operndirektorin Katharina Kost-Tolmein, Stiftungsinitiator Christian Kroeger und Christian Schwandt, Geschäftsführender Direktor des Theater Lübeck

Die Lübecker Theater Stiftung schafft die Voraussetzung für Glanzlichter in jeder Spielzeit

Was treibt den Mann? Christian Kroeger, von Beruf Rechtsanwalt, steckt einen großen Teil seiner Energie in tatkräftige Unterstützung für das Theater Lübeck. Vor gut zehn Jahren machte er sich auf die Suche nach Sponsoren und Förderern für den „Ring der Nibelungen“, mit dem das Stadttheater Lübeck dann Furore machte. Vor zwei Jahren brachte er in der Stadt der Stifter und Schenker die Lübecker Theater Stiftung LTS auf den Weg, die bisher zwei Produktionen, das Musical „Oliver“ und die Kinder- und Jugendoper „Drachenreiter“ mit jeweils 10 000 Euro gefördert hat. Zu Weihnachten hat die LTS ein neues Paket geschnürt, darin: 50 000 Euro für die Mussorgsky-Oper „Boris Godunow“, die, inszeniert von Peter Konwitschny, am 25. Januar 2019 Premiere hat.

Lübecks Opernchefin Katharina Kost-Tolmein sagt es deutlich: „Ohne die Förderung der LTS gäbe es diesen ‚Boris Godunow‘ nicht.“ Der nämlich ist mit seinem Regisseur etwas ganz Besonderes, etwas, das ein Stadttheater, das sein Geschäftsführender Direktor Christian Schwandt „ein schlecht finanziertes B-Haus“ nennt, sonst nicht zu bieten hat. Konwitschny, mehrfach dekoriert und von der Fachpresse wiederholt zum Regisseur des Jahres gewählt, inszeniert üblicherweise an den großen deutschen Bühnen. In Wien, Salzburg, Hamburg sind die Schauplätze seiner polarisierenden Inszenierungen. Nach Lübeck kommt er auf den Flügeln einer Kooperation mit dem Staatstheater Nürnberg und der GöteborgOperan – und eben mit Hilfe der LTS.

Was ein Konwitschny zaubern kann, war in der Spielzeit 2015/2016 mit Verdis „Attila“, einer Kooperation mit dem Theater an der Wien, zu besichtigen. Auch in dieser Spielzeit, die auch im Sprechtheater mit der „Blechtrommel“ eine außergewöhnlich aufwendige Produktion zu bieten hatte, war Kroeger einer der Förderer.

„Wir möchten in dieser schwierigen Zeit ein Zeichen setzen und das Theater Lübeck unterstützen“, sagt er. „Die LTS hat sich als Ziel gesetzt, außergewöhnliche Produktionen wie diese im Musiktheater zu stärken und so Glanzlichter in jeder Spielzeit zu ermöglichen und zu unterstützen.“ Schwierig seien die Zeiten finanziell wie auch künstlerisch. Große Sprünge sind schon lange kaum noch möglich, werden in der Hansestadt trotzdem immer wieder gewagt, insbesondere, weil es Unterstützer gibt. Trotz B-Haus-Klassifikation und schlechter Finanzierung gelinge es immer wieder sich in die erste Liga zu spielen, sagt auch Schwandt stolz und dankbar angesichts der Unterstützer.

Was Christian Kroeger treibt, ist eine persönliche Bindung zum Theater im Allgemeinen und zum Lübecker Haus im Besonderen. Die Begeisterung für das Musiktheater hatte schon den Studenten gepackt. In Lübeck war er mit dem früheren Generalmusikdirektor Roman Brogli-Sacher in Freundschaft verbunden. Und er ist mit einer Geigerin des Philharmonischen Orchesters Lübeck verheiratet.

2016 gründete sich auf Kroegers Initiative die von Bürgern und Unternehmen getragene LTS. Das Gründungskapital: 355 000 Euro. Ein Motiv ist für Kroeger: „Das Theater Lübeck ist ein kultureller Leuchtturm und ein ganz wesentlicher Standortfaktor. Hier wird Kunst auf hohem Niveau geboten, Produktionen, die sich mit den A-Häusern der Großstädte messen können.“ Und er sagt auch: „Damit dies weiter möglich ist, stehen auch und in zunehmendem Maße Privatpersonen und Wirtschaftsunternehmen aus der Region in der Verantwortung.“

Gemessen an der Höhe des Stiftungskapitals ist das diesjährige Weihnachtsgeschenk der LTS ein dicker Brocken. Allein aus dem Kapital sei der nicht generiert, so Kroeger, sondern von der Stiftung zusätzlich eingeworben. „Wir verstehen uns als ausgelagerte Fundraising-Abteilung.“ Die nämlich könne sich ein kleines Haus wie das Theater Lübeck nicht leisten.

Im neuen Jahr soll es weitergehen mit den Zuwendungen. Verraten will Christian Kroeger vorerst nur, dass das Sprechtheater gefördert wird. Er brennt für die Bühnenkunst, auch wenn die nicht immer seinen Geschmack trifft. „Aber“, sagt er, „einmischen dürfen sich Stifter in die künstlerische Arbeit nicht.“